

Begrüßung zur Präsentation des Friedensgutachtens 2023 und zur Veranstaltung „Die neuen Krieger“ (4. Juli 2023)

Meine Damen und Herren, herzlich willkommen zu dieser Veranstaltung, die gemeinschaftlich vorbereitet wurde und durchgeführt wird vom Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, von der Katholischen Akademie Rabanus Maurus und der Evangelischen Akademie Frankfurt! Die diesjährige Präsentation des Friedensgutachtens findet im Haus am Dom statt, und da ist es mir als evangelischem Projektpartner eine große Ehre, Sie hier in guter ökumenischer Verbindung begrüßen zu dürfen. Mein Name ist Eberhard Pausch, ich bin Studienleiter der Evangelischen Akademie und dort für das breite Themenfeld „Religion und Politik“ zuständig. Seitens des Leibniz-Instituts ist Frau **Dr. Claudia Baumgart-Ochse** hier präsent. Sie wird uns eingangs in das Fokuskapitel des Gutachtens einführen, das unter der Gesamtüberschrift steht: „Noch lange kein Frieden“. Das klingt nicht nach guten Aussichten.

Moderieren wird den Abend der Repräsentant der Katholischen Akademie und somit der eigentliche Gastgeber heute, Herr **Dr. Thomas Wagner**. Ich versichere Ihnen schon jetzt, dass unser Moderator mit der sogenannten „Wagner-Gruppe“ nicht viel mehr als den Namen gemeinsam hat. Von dieser Gruppierung wird heute die Rede sein, denn die für diesen Abend von uns gewählte Themenfacette heißt: „**Die neuen Krieger**“. Zu den neuen Kriegern gehört die „Wagner-Gruppe“ um den Söldnerführer Prigoschin. Ich versichere Ihnen ebenfalls: Als wir das Thema für heute auswählten, hatten wir keine Ahnung, wie aktuell es in diesen Tagen sein würde. Wir waren unsere eigenen Geheimdienste ...

„**Die neuen Krieger**“ – damit spielen wir auf einen Buchtitel von **Herfried Münkler** an. Sein Buch „**Die neuen Kriege**“ (hier fehlt nur der Buchstabe „r“ am Ende) wurde vor zwanzig Jahren veröffentlicht. Seine Analysen sind auch heute noch für die Friedensforschung wichtig. Aber auch Münkler wies schon darauf hin, dass die „neuen, asymmetrischen Kriege“, geführt von nicht-staatlichen bewaffneten Gruppen und organisiert von Kriegsunternehmern, so neu auch wiederum nicht sind. Gleiches gilt für die „neuen Krieger“ – hier steht wieder das „r“ am Ende.

Denn schon in der Antike gab es Söldnertruppen. Und **die Landsknechte** des 16. und 17. Jahrhunderts, welche die Heere der Ritter militärisch ablösten, haben Kriege ebenfalls geführt, um ihr Geld – ihren Lebensunterhalt – damit zu verdienen. Im 16. Jahrhundert unter einem Anführer namens **Georg von Frundsberg** beteten die Landsknechte noch vor einer Schlacht. Sie stellten sich ordentlich in einem Geviert auf und verteidigten die Fahnen ihres Fähnleins mit höchster Leidenschaft, verkörperte sie doch alle positiven Tugenden eines Kriegsmannes – *Tapferkeit, Mut und Ehre*. Aber auch schon unter Frundsberg waren Hellebarden und Hakenbüchsen tödliche Waffen, und der „Sacco di Roma“ war ein einziges Blutbad. Immerhin, die größte Schlacht des Jahrhunderts fand 1525 in *Pavia* statt; dort waren insgesamt (nur) rund 25.000 Soldaten beteiligt.

Hundert Jahre später waren die Waffen noch tödlicher und die Armeen noch größer geworden. Im **Dreißigjährigen Krieg**, also zwischen 1618 und 1648, zogen Heere von Hunderttausenden **ver-heerend** durch Mitteleuropa, vor allem durch das Deutsche Reich als

Zentrum der kriegerischen Auseinandersetzungen. Die Kriegsunternehmer, ob sie **Tilly, Wallenstein, Gustav Adolf** oder **Richelieu** hießen, verdienten prächtig an den gnadenlosen Gemetzeln, die auf den Schlachtfeldern stattfanden. Sie lebten natürlich auch selbst gefährlich. Tilly und Gustav Adolf starben auf den Schlachtfeldern, Wallenstein wurde von seinen eigenen Offizieren ermordet. Kardinal Richelieu überlebte – freilich war er selbst auch nur Auftraggeber, nicht selber Feldherr. Kriege als Geschäft, Massenmord als Ökonomie, **Halsabschneiden als Handwerk** – das zog sich über Jahrhunderte hin. Noch die Freikorps der Weimarer Republik und die SA Ernst Röhm standen in diesen unheiligen Traditionen.

Ob die „**Wagner-Gruppe**“ oder die „Achmat-Kämpfer“ oder die „islamistisch-dschihadistischen“ Milizen noch einen Ehrenkodex haben wie einst die frühen Landsknechte, ist mehr als fraglich. Ihre Gräueltaten sprechen eher dagegen. Die Mitgliederzahl der irregulären Söldnertruppe Wagner ist in den letzten Jahren erheblich gewachsen. Rekrutierungsgebiet waren bekanntlich Gefängnisse in Russland. Zehntausende Schwerverbrecher nutzten die Chance auf Freiheit um den Preis, in den Krieg ziehen zu müssen. Viele von ihnen mussten das Morden nicht erst lernen und hatten ihren Vorschlagshammer immer schon dabei, um Gefangenen damit bei Bedarf die Schädel zu zertrümmern. Auch das Waffenhandwerk musste sie wohl nicht erst neu erlernen, diese „neuen Krieger“.

Wir befassen uns heute Abend somit mit einem speziellen, aber besonders schrecklichen Themenaspekt, der im neuen Friedensgutachten beleuchtet wird. Und das unter der Überschrift „**Noch lange kein Frieden**“. Gerne hätten wir Ihnen allen von besseren Friedensaussichten berichtet. Aber nur wer die Wirklichkeit realistisch wahrnimmt, kann auch Wege oder zumindest Pfade finden, die zum Frieden führen können.

Nochmals: Herzlich willkommen! Ich übergebe nun das Wort an **Frau Dr. Baumgart-Ochse**, die in das Fokus-Kapitel des Gutachtens einführen wird.